

# Thorner Presse.



**Abonnementspreis**  
für Thurn und Taxisbriefe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.  
**Ausgabe**  
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**  
Katharinenstr. 1.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**  
für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Gaasenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 10.

Donnerstag den 12. Januar 1893.

XI. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Wie die „Nationalzeitung“ erfährt, schließt der preussische Etat für 1893/94, der am 12. dieses Monats dem Landtage vorgelegt wird, mit einem Defizit von 58 Millionen Mark ab.

Wie man der „Staatsbürger-Zeitung“ mitteilt, soll die „Gründung der neuen Nationalpartei“ wirklich in Szene gesetzt werden, und zwar würde dieselbe in den nächsten Tagen in Berlin stattfinden. Angeblich wäre eine lebhafteste Beteiligung zu erwarten und kein Widerspruch seitens der anderen Parteien zu befürchten.

Infolge des Bergarbeiter-Ausstandes hat laut der „Köln. Ztg.“ bei starker Nachfrage nach Kohlen und Coles sich die überragende Thatsache gezeigt, daß in den Händen der Verbraucher weniger bedeutende Vorräte sind, als man vermuten sollte. Nicht allein die Eisenwerke und Fabriken, auch die einzelnen Gasanstalten richten an die Ruhrgruben das dringende Ersuchen um sofortige Kohlenlieferung. Die Zeichenkreise sind ungehalten über die Kohlenverkäufer, welche die Gruben durch Zurückhaltung von Bestellungen im Sommer aushungern lassen wollten, wodurch die Kohlenpreise ohne Noth gedrückt und die Zeichen zur Einlegung von Forderungen genötigt wurden, die eine Verminderung des Einkommens der Bergleute zur Folge hatte.

Ueber die 100 Welfensfondsquittungen bringt der „Vorwärts“ auch heute keine näheren Enthüllungen, die er zu „gegebener Zeit“ zu machen verspricht. Jetzt nach den Veröffentlichungen des „Reichsanz.“ dürfte die Zeit doch gegeben sein. Statt dessen sucht sich der „Vorwärts“ aus seiner Verlegenheit durch einen gemeinen Angriff auf den Fürsten Bismarck zu helfen. — In Wiener Kreisen, welche dem Herzog von Cumberland nahe stehen, verlautet, daß die vielfach erwähnten Welfensfondsquittungen auch dem Herzog von Cumberland angeboten worden seien. Die hierauf bezüglichen Verhandlungen sollen Ende Oktober stattgefunden haben. Das Anerbieten wurde indes schließlich abgelehnt, weil vollständige Beweise dafür vorlagen, daß es sich lediglich um einen plumpen Erpressungsversuch handele. — Wie aus Breslau gemeldet wird, halten Miller und Lunge in einem Telegramm an die „Breslauer Morgenzeitung“: Die Eithheit der Welfensfondsquittungen aufrecht mit dem Hinzufügen, die Sache sei einem schweizerischen Parlamentarier übergeben. Das war natürlich zu erwarten.

Die Stellung des „Vorwärts“ in der Welfensfonds-Angelegenheit wird durch folgende Mitteilung des „Leipz. Tagebl.“ beleuchtet: Am 7. April 1892 schrieb der „Vorwärts“ bezüglich der „100 Quittungen des Welfensfonds“, hinter dem Züricher Buchhändler stehe ein Herr v. Ehrenberg, welcher einmal im Reichstag als Stipendiat des Reptilienfonds bloß gestellt worden, dann nach Transval ausgewandert, in einem dortigen deutschen Verein zurückgewiesen und nach Europa zurückgeführt sei. Der „Vorwärts“ stellte es so dar, als ob Ehrenberg nach Anleitung des Fürsten Bismarck darauf ausgehe, die Unbankbaren unter den früheren Stipendiaten des Reptilienfonds rücksichtslos bloßzustellen. Mit der Drohung der Veröffentlichung der Quittungen werde ein in-

fames Schachergeschäft getrieben, wobei Ehrenberg den Unterhändler nach zwei Seiten spiele. So der „Vorwärts“ vor 8 Monaten! Jetzt sind der Polizeispektion v. Ehrenberg — denn auch dieses Geschäft betrieb der Mann — und seine Genossen Gewährsmänner des „Vorwärts“.

Gestern wurden die französischen Kammern wieder eröffnet und schon ist die befürchtete Ministerkrise erfolgt. Wie der Telegraph meldet, hat das Ministerium seine Entlassung gegeben. Präsident Carnot hat Ribot mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt.

Zur Panama-Angelegenheit wird aus Paris berichtet: Bei der Konfrontation des früheren Ministers Baihaut mit Lefseps, Fontane und Blondin kam es zu lebhaften Szenen. Baihaut leugnete entrüstet seine Schuld. Blondin jedoch erbrachte den Nachweis, daß Baihaut 500 000 Franks erhalten. Der letztere wurde, wie schon gemeldet, am Montag Abend 10 Uhr verhaftet und im Gefängnis Mazas interniert. Lefseps verweigerte jede Auskunft, Fontane versprach Enthüllungen in der öffentlichen Sitzung, weshalb die Vertagung des Panamaprozesses zum Zwecke einer neuen Untersuchung angekündigt wird. — Das „D. V. S.“ meldet: Freycinet eilte sofort nach der Verhaftung Baihauts ins Elysée und reichte seine Demission ein. Präsident Carnot erbat sich Bedenkzeit und beschwor Freycinet, die Kammereröffnung abzuwarten.

Die belgische Regierung hat vergebens auf die Unterstützung der baltischen Liberalen für ihren Wahlgewinn gewirkt. Der Führer dieser Gruppe, Frère Orban, erklärte im Revisionsausschusse ganz unverblümt, daß die gemäßigten Linke den Regierungsentwurf unmöglich unterstützen könne; die Regierung beabsichtige einerseits die ursprünglich geplante Wählerziffer bei weitem zu überschreiten und mache auch der Unwissenheit allzu große Zugeständnisse. Es wird nun dieser Widerstand Frère Orban's eine negative Einigung der Linken zur Folge haben, wodurch das Zustandekommen einer Zweidrittelmehrheit für den Regierungsentwurf unmöglich gemacht wird.

In Bodoj in der irischen Grafschaft Wimerick erhoben sich die Pächter und besetzten bewaffnet die Landstraßen; sie verhinderten die Gerichtsvollzieher, Exemtionen vorzunehmen. Gerbeigeholtes Militär war unfähig, den Widerstand zu brechen.

Die von London verbreitete Nachricht, der russische Kriegsminister habe befohlen, die Garnisonen längs der deutschen Grenze zu verstärken, falls die deutsche Militärvorlage Gesetz würde, und daß einige Divisionen vom Kaukasus marschfähig seien, ist völlig erfunden.

Den russischen Eisenbahnen war es befanntlich streng verboten, ihr nöthiges Material im Auslande zu kaufen. Dieses Verbot hatten sich natürlich die russischen Industriellen zu Nutze gemacht, indem sie durch Bildung von Syndikaten die Preise möglichst in die Höhe trieben. Jetzt soll ihnen aber dieses Handwerk gelegt werden. Der neue Verkehrsminister Krivoschin hat nämlich eine Verordnung beim Reichsrathe eingebracht, welche das gedachte Verbot aufhebt und den Kron- und Privatbahnen gestattet, ihre Bestellungen im Auslande zu machen, wenn sie dadurch geringere Preise erzielen können. Letzteres liegt nun wohl außer allem Zweifel, und wird durch diese Ver-

ordnung den Eisenbahnen Rußlands als auch den Industriellen im Auslande ein großer Dienst geleistet werden.

Die „Times“ melden aus Tanger, die englische Regierung habe in ihrer Note an die marokkanische Regierung dem Sultan nur 48 Stunden Frist gegeben, um sich zu erklären, ob er die wegen der Erschießung eines britischen Unterthans aus Gibraltar durch eine marokkanische Polizeiwache verlangte Genugthuung geben wolle oder nicht.

Der diesmalige Aufstand in der argentinischen Provinz Corrientes scheint doch ernster zu sein, als die bisherigen Aufstände der letzten Zeit es waren. Unter den Mitgliedern des Kabinetts herrscht Meinungsverschiedenheit wegen der gegen den Aufstand zu ergreifenden Maßregeln. Das will viel sagen; war man doch bisher gewohnt, daß die Centralregierung diesen provinziellen Aufständen ziemlich gleichgiltig gegenüberstand. Die Aufständischen in der Provinz Corrientes, die mit den Regierungstruppen erneute blutige Kämpfe bestanden haben, haben die Stadt Caseros erobert und scheinen nicht ohne Erfolg zu operiren.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung vom 10. Januar 1893.

Der Präsident macht Mitteilung vom Ableben der Abgg. Lange (freil.), Bygen (natlib.), v. Borde (kons.) und Reichensperger (Centrum). Das Haus ehrt das Andenken der Dahingewesenen in der üblichen Weise.

Erster Punkt der Tagesordnung: Vorlage, betreffend Aufhebung der Stolgebühren in der evangelischen reformirten Kirche der Provinz Hannover.

Abg. Frhr. v. Seeremann (Centrum) spricht das Vertrauen zur Regierung aus, daß der katholischen Kirche dieselbe Erleichterung zutheil werde.

Minister Dr. Bosse erwidert, daß Unterhandlungen mit den katholischen Bischöfen schweben.

Die Vorlage wird sodann in erster und zweiter Lesung angenommen. Es folgt die erste Lesung der Vorlage, betr. die Verbesserung des Volksschulwesens und des Dienstverhältnisses der Lehrer.

Minister Dr. Bosse begründet die Vorlage. Einen neuen Volksschulgesetzentwurf vorzulegen, sei ihm zur Zeit nicht möglich, ebensowenig könne vor Abschluß der Steuerreform ein Schuldotationsgesetz in Angriff genommen werden. Nun beständen aber in den gegenwärtigen Verhältnissen der Lehrer so ungerechte Verhältnisse, daß man darüber nicht hinweggehen könne. Der Minister führt hierfür eine ganze Reihe ziffermäßiger Beweise an und widerlegt ebenso die Behauptung, daß die Lehrer sich zu früh verheiratheten. Er wolle gegen die Kreis- und Provinzialbehörden keine Vorwürfe erheben. Aber die Handhabung des bestehenden Gesetzes durch die Verwaltungsbehörden gefährde die Eintheiligkeit des Unterrichts.

Abg. v. Strombeck (Centrum) meint, die durch die Vorlage vorgeschlagene Abänderung der Bestimmungen über die Befahrung der Steuerüberschüsse widerspreche den ursprünglichen Absichten der Steuerreform. Redner schlägt daher vor, den § 1 der Vorlage der Steuerkommission zu überweisen.

Abg. Frhr. v. Minnigerode (deutschkons.) vermag einen Nothstand in Lehrerkreisen nicht anzuerkennen. (Sehr richtig). Durch die Vorlage würden die Geister nur von neuem erregt. Ohne gleichzeitige Regelung der Schuldotationsfrage sei die Angelegenheit nicht zu erledigen. Es sei daher zu bedauern, daß die Regierung die Initiative zur Regelung der Schulfrage aufgegeben zu haben scheine. Der Widerstand der Selbstverwaltungsbehörden gegen die Anordnungen der Regierung sei in Schulräthen sehr begründet als Abwehr bürokratischer Einseitigkeit. Redner stimmt dem Antrage v. Strombeck bei.

Abg. Hobercht (natlib.) erklärt, seine Freunde seien für die Vorlage. Redner beantragt Verweisung an eine besondere Kommission.

„Nein, er war nicht zu sprechen.“

„So ist er meist gegen Fremde! Trotz seines Reichthums ist er misanthropisch und verbittert. Als junger Mann muß er einmal ein schweres Leid erfahren haben, das hat ihn so menschenfeind gemacht.“

Seine Worte erinnerten mich wieder an Klärchen. Ich hatte das unbestimmte Gefühl, als ob sie dem jungen Manne nicht gleichgiltig sei. Als ich ihn einlud, mich ab und zu zu besuchen, fügte ich hinzu:

„Sie sind's ja noch von früher her gewohnt, da Sie so viel mit meinem Vorgänger verkehrten; da sind Sie auch wohl ein Jugendfreund seiner Tochter?“

Meinem forschenden Blick entging sein Erröthen nicht.

„Ja, das Klärchen und ich, wir waren immer gut Freund mit einander, so lange sie noch zu Hause war. Seit sie bei den Reinbergs ist, haben wir nicht mehr mit einander verkehrt, ich hielt mich zurück, weil ich dachte, sie wolle es nun mit jenen halten und die vornehme Dame spielen. Doch ich glaub', ich hab ihr Unrecht gethan.“

„Das ist auch meine Meinung,“ entgegnete ich eifrig.

„Das junge Mädchen scheint so gut und lieb.“

Seine Augen strahlten. „Ja, das ist sie auch, ich wüßte keine, die ihr gleich!“ bestätigte er.

Unsere Wege trennten sich. Gerne hätte ich während des Gesprächs einmal die Rede auf seine Schwester gebracht, doch ich wußte nicht recht die Worte dazu zu finden, ohne daß es dem jungen Manne auffällig erscheinen mußte. Wenn ich auch nicht das Vergnügen gehabt hätte, den Fabrikherrn zu sprechen, freute ich mich doch meines Ganges, weil er mein Bekanntgen mit Klärchen Bruder vermittelte.

Nur in der Kirche hatte ich einmal Klärchen gesehen. In den ersten Sonntagen hatte ich sie nicht bemerkt, dann aber gewahrte ich sie ganz fern hinten auf der letzten Bank, wo gewöhnlich nur alte arme oder alte Frauen ihren Platz suchten. Da saß sie zwischen zwei alten Mütterchen, und noch mehr trat in

## Brandkätze.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden. (Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Wirklich war sie Klärchen's jüngere Schwester, Martha. Ihr ganzes Wesen hatte etwas Linkisches, sie war so träumerisch und langsam, daß ich sehr unzufrieden mit ihr war und sie oft recht hart tadeln mußte. Wiber Willen verlor ich dabei manchmal die Geduld und ward heftig gegen sie, was mir nachher wohl leid that, wenn ich ihr betrübtes Gesicht und ihre traurigen Augen sah. Dennoch hing die Kleine mit einer rührenden Zuneigung an mir. Täglich fand ich, sobald es wieder Frühling geworden, auf meinem Bulte ein frisches Sträußchen oder doch irgend eine hübsche Blume, sorgsam legte sie jedes Stäubchen von meinem Platz und war überglücklich, wenn sie mir irgend einen kleinen Dienst erweisen konnte.

Peter Borchmann war mein väterlicher Beschützer im Rathe der Gemeinde sowohl wie im Kreise seiner Freunde, der andere Schulvorsteher dagegen, Herr Sallert, hatte noch nicht die Gnade gehabt, mich vor sich zu lassen.

„Der Herr sei heute nicht zu sprechen,“ sagte mir die murrische Alte, seine Haushälterin sogleich, als ich noch einmal nach demselben frug, und mir schien dabei, als sei ihr in Voraussicht meines Kommens befohlen worden, diesen Bescheid zu geben.

Als ich von der Sallert'schen Wohnung nach Hause ging, war gerade die Tagarbeit in der Fabrik beendet; in dem hochgewachsenen, kräftigen jungen Manne, der vor mir herschritt, erkannte ich Konrad Schirmer. Dem Hause Reinbergs gegenüber ging er sichtlich langsamer, durch das offene Thor in den Vorgarten schauend; ich folgte seinen Blicken und sah das blonde Klärchen, wie sie auf der Rückkehr von der Bleiche sich mühte, einen großen, schweren Korb mit Wäsche aufzuheben und ins Haus zu tragen. Mit ein paar Schritten war Konrad an ihrer Seite. Leicht, wie spielend, hob er den Korb empor, trug ihn

die Haustreppe hinan und setzte ihn auf der obersten Stufe vor der Thür nieder. Das Klärchen reichte ihm dankend die Hand; was sie dabei sagte, konnte ich nicht verstehen, wohl aber an Konrads Mienen erkennen, daß es etwas sein müsse, worüber dieser sich freute.

Gleich darauf holte er mich ein. Wir begrüßten uns und gingen dann miteinander dem Dorfe zu. Ich fragte ihn nach seiner Thätigkeit in der Fabrik und merkte bald an seinen klaren, klugen Antworten, daß er wirklich, wie der alte Hall ihn geschilbert, ein tüchtiger, begabter junger Mann war. Er wußte mir die einzelnen Arbeiten, die Vorrichtungen und den Bau der Maschinen so klar und anschaulich zu schildern, daß ich meiner Verwunderung Ausdruck gab, ihn so unterrichtet zu wissen, obgleich er doch keine Gewerbe- oder Fachschule besucht habe.

„Ja,“ entgegnete er, „aus mir selber könnt' ich's auch nicht alles wissen, aber ich habe Ihrem Vorgänger, dem seligen Herrn Lehrer, viel zu danken. Der hatte große Freude an diesem Fach, wenn es auch eigentlich mit dem Lehrfach nichts zu thun hat. Dann hab' ich mir auch verschiedene Lehrbücher angeschafft, und Herr Sallert hat mich, eh' die neuen Maschinen kamen, nach E. in eine große Fabrik geschickt, damit ich mich dort in der Maschinenkunde noch ausbildete und im Stande sei, hier die Arbeiten zu leiten.“

„Nun, da hat der Herr Sallert sehr klug und in seinem eigenen Nutzen gehandelt; Sie ersparen ihm einen Beamten, der ganz andere Ansprüche machen würde und dem er ein hohes Gehalt zahlen müßte,“ bemerkte ich noch unter dem Einflusse des Aergers über die erfahrene Abweisung.

„Das mag wohl sein,“ antwortete er, „aber danken muß ich's ihm immerhin; auch mit meinem Lohn kann ich zufrieden sein. Es giebt manche unter uns, die es nicht sind.“

„Ist Herr Sallert zu seinen Leuten gütig und freundlich?“ fragte ich.

„Das kann man allerdings nicht sagen, es liegt nicht so in seinem Wesen. Sie haben ihn wohl auch heute nicht getroffen?“

Minister Dr. Miquel führt aus, die Theaurirungsbestimmungen des Einkommensteuergesetzes würden durch die Vorlage nicht nur nicht aufgehoben, sondern in zweckmäßiger Weise ausgeführt.

Mittwoch: Weiterberathung. Dritte Lesung der Stollgebührenvorlage, kleinere Vorlagen.

### Deutscher Reichstag.

17. Sitzung vom 10. Januar 1893.

Präsident v. Loebeow gedenkt mit warmen Worten des Ablebens der Abgg. Vange und Dr. Peter Reichenberger. Das Haus ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Auf der Tagesordnung: Erste Berathung der Brausteuer-Novelle. Staatssekretär Frhr. v. Maltzahn begründet die Vorlage. Die Mehrkosten für die Militärvorlage könnten durch Erhöhung der Matrifularbeiträge nicht gedeckt werden. Die Vorlagen bezögen sich nur auf das momentane Bedürfnis, die zukünftige Entwicklung der Finanzen lasse sich noch nicht übersehen. Die Erhöhung der Brausteuer würde die Hälfte des Mehrbedarfs decken. Wenn man erwäge, daß im Gebiete der Brausteuergemeinschaft 0,79 Mk. in Baden aber 3,34, in Württemberg 4,25 und in Bayern 5,53 Mk. Brausteuer auf den Kopf der Bevölkerung entfallen, so werde man zugeben müssen, daß eine schärfere Heranziehung des Bieres sehr wohl ertragen werden könne.

Abg. Goldschmidt (freil.) bekämpft die Vorlage. Auch in Bayern seien durch den Malzsteuerzuschlag viele kleine Brauereien vernichtet. Der Malzsteuerzuschlag habe auch dort ein starkes Sinken des Konsums zur Folge gehabt. Die Produktion habe sich allerdings erhöht, aber nur infolge des Exports nach Norddeutschland. Die norddeutschen Gastwirthe hätten viel erheblichere Unkosten als die süddeutschen.

Staatssekretär v. Maltzahn erwidert: In Bayern sei die Zahl der Brauereien nicht infolge der Steuererhöhung zurückgegangen, sondern weil sich das Großkapital der Brauerei-Industrie bemächtigt habe und große Aktienbrauereien an die Stelle vieler kleinerer Brauereien getreten seien.

Bayrischer Finanzminister v. Kiedel bestätigt diese Angaben und führt sie noch näher aus. Was den Rückgang des Bierkonsums anbetreffe, so sei der nur gering und außer Zusammenhang mit der Steuererhöhung. Die Brauerei-Industrie in Bayern prosperire, und das Bier sei besser geworden.

Abg. Suga (Centrum) befürchtet für die nicht zur Brausteuergemeinschaft gehörigen Bundesstaaten, insbesondere Baden, durch die Vorlage eine erhebliche Erhöhung der Matrifularbeiträge.

Abg. Sampa (freikons.) erklärt, von den Steuervorlagen habe die Erhöhung der Vorkosten die volle Zustimmung seiner Freunde. Auch der Brausteuer stimmten sie zu, wenigstens einige Bedenken dagegen beständen. Daß das Brauereigewerbe einträglich sei, bewiesen die Berliner Bierpässe, welche den Grund und Boden z. B. in der Friedrichstraße bis zu 30 000 Mk. pro Quadratruthen steigerten. Redner schlägt ferner eine Champagner-, eine Düttungs- und eine Inzeratensteuer vor.

Abg. Köstke (wildlib.) führt aus, durch die Vorlage werde die norddeutsche Brauerei-Industrie zu Gunsten der süddeutschen benachteiligt, die unter viel günstigeren Verhältnissen arbeite. Redner befürwortet noch den Staffeltarif zu Gunsten der kleineren Brauereien, und spricht schließlich die Hoffnung aus, daß die Vorlage scheitern werde.

Mittwoch: Weiterberathung und Interpellation Auer, betr. die Nothstandsfrage.

### Deutsches Reich.

Berlin, 10. Januar 1893.

— Se. Majestät der Kaiser werde am heutigen Tage in Sigmaringen und wohnte daselbst mit den daselbst eingetroffenen Fürstlichkeiten der Vermählungsfeier und den darauf stattfindenden Festlichkeiten bei.

— Se. Majestät der Kaiser hat den Herzog von Edinburgh zum Admiral à la suite ernannt.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat als Protektorin des Vaterländischen Frauen-Vereins folgendes Handschreiben an den Schleswig-Holsteinischen Provinzialverband, der allein an Geldmitteln über 70 000 Mark zu Gunsten der durch die Cholera-epidemie betroffenen Nachbarorte gespendet hat, gerichtet: „Mit lebhafter Genugthuung habe ich nunmehr von dem reichen Ergebnisse der Thätigkeit der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Schleswig-Holstein zu Gunsten der durch die Cholera-Epidemie heimgegriffenen benachbarten Orte Hamburg, Altona und Wandsbeck Kenntniß erhalten. Die unaufgefordert durch Spenden beträchtlicher Mittel und durch Spendung von Kleidungsstücken bethätigte Hilfsbereitschaft hat der Aufgabe und dem Zweck der Vaterländischen Frauenvereine im vollen Umfange entsprochen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, dem Provinzial-Verbande Meine herzliche Anerkennung und allen, die sich an diesem Liebeswerke hingebend betheilig haben, Meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.“

— Die „Axezeitung“, die das bisher bestritt, läßt sich jetzt selbst aus Petersburg melden, der russische Thronfolger

dieser Umgebung ihre eigenartige Jugendlichkeit hervor. Im einfachen dunklen Kleide, das reiche, goldbrothe Haar in zwei schweren Flechten, am Hinterkopfe aufgesteckt, horchte sie still und ernst, die dunklen Augen auf den Prediger gerichtet, dessen Worten. Jetzt lag nicht der gewöhnliche, trockne, bittere, stolze Zug auf ihrem Gesichte, sondern jener weiche, schwermüthige Ausdruck, den ich auch damals während des Festes an ihr bemerkte in Augenblicken, wo sie sich unbedacht wählte. Plötzlich, als der Gottesdienst zu Ende war und die Leute sich erhoben, sah ich, wie es aufblitzte in ihren Augen und ein heißes Erröthen über ihr Antlitz flog, während sie den Kopf seitwärts wandte, und dann entdeckte ich auch die Ursache. Drüben am Pfeiler stand Herrmann Reinberg und seine leuchtenden Blicke ruhten mit warmem Gruß auf dem Mädchen. Von dessen Antlitz aber war der weiche Zug wieder verschwunden und kalt und trockne wandte sie sich ab.

An Herrmann Reinberg hatte ich einen Freund gewonnen, den ich stets höher schätzen lernte. Obgleich er mich herzlich einlud, ihn zu besuchen, ging ich doch nur selten, weil mir die außergewöhnlich große Freundlichkeit seiner Mutter gegen mich auffällig erschien, wie das ganze Wesen dieser Frau, die im Dorfe im hohen Ansehen stand nicht allein ihres Reichthums, sondern auch ihrer Wohlthätigkeit willen. Sie gab mit vollen Händen an alle Sammlungen, an Kranke und Arme, wußte jedoch auch, wie ich im Stillen bemerkte, recht gut dafür zu sorgen daß ihre Wohlthaten nicht geheim geblieben.

Sie und wieder, wenn ich mit Herrmann zusammen war, hatte ich das Gespräch auch auf das Schicksal und die von ihm erwählte Königin gebracht. Der Gegenstand schien ihm aber unangenehm zu sein, denn er brach dann stets kurz ab und sprach von etwas Anderem.

Auf meinen Spaziergängen kam ich oft vorüber an dem kleinen Hause am Ginsterberg; es lag so blank und sauber, so still und freundlich da, und ob auch die Blätter des Weinstocks den an den weißgetünchten Wänden hinaufkletterte, und die Fenster zu beiden Seiten der Hausthür umrahmte, schon gelb waren, und die Sträucher und Bäume in dem kleinen Gärtchen ihren Blättertschmuck zu verlieren angingen, machte es einen ungemein traulichen Eindruck. (Fortsetzung folgt.)

komme nach Berlin zur Theilnahme an der Vermählungsfeier der Prinzessin Margareta.

— Der Prinz Friedrich zu Solms-Braunfels ist am Montag Mittag von einem schweren Unfalle betroffen worden. In seiner Eigenschaft als Sekonde-Leutnant bei der 4. Schwadron des 2. Garde-Ulanenregiments hatte er auf dem Exercierplatze hinter der neuen Kaserne des Königin Augusta-Regiments dienstliche Uebungen abzuhalten. Auf demselben Gelände bewegte ein Artillerieoffizier sein Pferd, und der Zufall wollte es, daß beide Offiziere einander nahe kamen. Plötzlich schlug das Pferd des Artilleristen hinten aus und traf den Prinzen so unglücklich an das rechte Bein, daß die Kniekehle und das Schienbein zerschmettert wurden. Der schwerverletzte Offizier wurde nach der königlichen Klinik überführt. Ob das Bein erhalten werden kann, ist noch nicht zu übersehen; jedenfalls dürfte der Prinz lange Zeit an das Krankenlager gefesselt sein und wohl auch nicht wieder dienstfähig werden.

— Die „Hamburger Nachrichten“ machen darauf aufmerksam, daß das älteste Mitglied des Schwarzen Adlerordens gegenwärtig Fürst Bismarck ist, der denselben im Jahre 1864 erhalten hat.

— Aus Stuttgart wird gemeldet: Der Kriegsminister Generalleutnant Freiherr Schott von Schottenstein ist seit mehreren Tagen an Lungenentzündung nicht unbedeutlich erkrankt.

— Am Donnerstag tritt wiederum unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch die Börsenquellkommission hierher zusammen. Die Berathungen werden voraussichtlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

— Dem Vernehmen nach soll die durch Abgang Marcards erledigte Stelle des Unterstaatssekretärs im landwirtschaftlichen Ministerium nicht wieder besetzt werden. Statt dessen soll Geh. Rath Sterneberg zum Direktor im Ministerium ernannt werden.

— Zur Bestattung des Landtagsabgeordneten von Borde hat die konservative Landtagsfraktion einen Kranz gespendet.

— Ueber die hohe Persönlichkeit, welche von Berlin aus die angeblischen Dittungen des Welfenfonds nach Zürich übermittelte, will das „Berl. Tagebl.“ wissen, es sei ein hoher Kanzleibeamter des letzten Kurfürsten von Hessen, der durch seine echt welfische Gesinnung bekannt und zur Einfädelung derartigen Intriguen geeignet sei. Derselbe lebe hier als Theilhaber seines Bruders, der Inhaber eines großen Anknüpfungsbureaus sei.

— Inbetreff der „100 Welfenfondsquittungen“ wird der „Germania“ von unterrichteter Seite mitgetheilt, der Hauptakteur in der Veröffentlichungsgeschichte wie in der ganzen Angelegenheit sei der auch in der Publikation des „Reichsanzeigers“ neben dem ehemaligen württembergischen Hauptmann Miller genannte Lunge. Lunge ist Jude, Sohn des gleichnamigen Professors am Polytechnikum in Zürich und Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ und der Wiener „Neuen Freien Presse“.

— Die Interpellation der Sozialdemokraten über den Nothstand soll im Reichstage noch in dieser Woche auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Sozialdemokraten wollen an die Beantwortung eine weitere Erörterung knüpfen, und so wird denn wohl eine Wiederholung der Erörterungen, welche in der Berliner Stadtverordnetenversammlung stattgefunden haben, zu erwarten sein.

— In den „Hamb. Nachr.“ wird Generalkonsul Julius Eckardt als Verfasser des Artikels in Schorers Familienblatt über den Fürsten Bismarck und Lothar Bucher bezeichnet, der sich bekanntlich in mancher Beziehung über den Fürsten Bismarck abfällig aussprach. Das Blatt fügt hinzu: Wir können das kaum als wahrscheinlich annehmen, da gerade von diesem Herrn nach seinem Vorleben ein so feindseliger und unbegründeter Angriff auf den früheren Reichskanzler kaum zu erwarten ist.

— Die „Frankf. Ztg.“ hatte gemeldet, das Reichspostamt sei vom Reichskanzler aufgefordert worden, sich mit dem System der Dienstalterszulagen eingehend zu beschäftigen und sie in seinem Bericht einzuführen. Das offiziöse Telegraphenbureau erklärt diese Nachricht für unrichtig.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, ist man in der zuständigen Ministerialinstanz der Ansicht, daß dem Wunsch der Blumenhändler nach Verlegung der Beschäftigungsstunden für den Handel mit Blumen an den Sonntagen eine gewisse Berechtigung einzuräumen sei. Vom Ministerium sei daher den Regierungspräsidenten angeimgestellt, gegebenen Falles, namentlich in größeren Städten, den Wünschen der Kunst- und Handelsgärtner Rechnung zu tragen.

— In Betreff des früheren Hauptmanns Miller konstatiert der „Staatsanzeiger für Württemberg“, daß derselbe durch königliches Dekret vom Juli 1890 aus dem Offiziersstande entlassen sei, somit unbedingter Weise den Titel Hauptmann führe.

— Im „Vorwärts“ fordert die Berliner Streikkommission die Parteigenossen zur Unterstützung der streikenden Bergleute des Saargebiets auf.

— In den deutschen Münzstätten sind im Monat Dezember 1892 ausgeprägt worden: 100 000 Mark in Doppelkronen, 36 843,20 Mark in Zwanzig-, 251 325,60 in Zehn-, 155 557,85 Mark in Fünf- und 17 162,82 Mark in Einpfennigstücken. Im Jahre 1892 sind geprägt 2 624 218 665 Mark in Goldmünzen, 462 215 796,30 Mark in Silbermünzen, 49 559 258,65 Mark in Nickelmünzen und 11 975 339,56 Mark in Kupfermünzen.

Kiel, 10. Januar. Geheimrath Professor von Esmarck empfing an seinem 70. Geburtstag am Montag sehr zahlreiche Beweise der Theilnahme und Anerkennung. Unter den Glückwünschen befanden sich der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen und alle bekannten Persönlichkeiten der Kieler Gesellschaft. Professor Petersen überreichte namens der Schüler und Vortreter eine Festschrift. Die Stadt Kiel entsandte eine Deputation mit Ober-Bürgermeister Fuß an der Spitze, die Glückwünsche der Universität überbrachte Professor Hänel. Die studentischen Verbindungen waren durch Abordnungen vertreten. Zahlreiche Telegramme und Beweise der Sympathie liefen von auswärts, besonders aus Amerika ein.

Frier, 10. Januar. In dem Prozesse gegen den Pfarrer Stöck wegen Entführung eines evangelisch getauften Kindes behufs Erziehung in einem katholischen Kloster wurde seitens der Staatsanwaltschaft gegen Stöck 9 Monate, gegen die Mutter des Kindes, die Wittve Ludwig, 6 Monate Gefängniß beantragt. Der Urtheilspruch erfolgt Donnerstag.

Stuttgart, 9. Januar. Der König ist heute nach der Begrüßung des Kaisers in Ulm alsbald hierher zurückgekehrt. — Morgen wird der König die Städteversammlung persönlich mit einer Thronrede eröffnen.

Sigmaringen, 10. Januar. Der türkische Botschafter in Berlin Temfik Pascha ist heute Vormittag hier eingetroffen, um der Hochzeitfeier als Vertreter des Sultans beizuwohnen.

### Ausland.

Mailand, 10. Januar. Bei der gestrigen Berurtheilung von vier Anarchisten kam es zu einem Handgemenge zwischen den Karabinieren und den Anarchisten. Mehrere Personen wurden verwundet, einige Verhaftungen vorgenommen.

Petersburg, 9. Januar. Am 1. Oktober a. St. v. J. betrugen die ordentlichen Reichseinnahmen des laufenden Finanzjahres 615 400 000 Rubel gegen 609 300 000 Rubel im vergangenen Finanzjahr; die außerordentlichen 167 900 000 Rubel gegen 34 800 000 Rubel im Vorjahre. Die gewöhnlichen Reichsausgaben betrugen 636 900 000 Rubel gegen 587 600 000 Rubel; die außerordentlichen 99 300 000 Rubel, gegen 83 100 000 Rubel im Vorjahre. Am 1. November a. St. betrug der Werth der Ausfuhr aus Rußland 377 200 000 Rubel, derjenige der Einfuhr nach Rußland 308 000 000 Rubel. Die Handelsbilanz zu Gunsten Rußlands stellt sich daher auf über 69 Mill. Rubel.

Washington, 10. Januar. In dem Befinden Blaines ist am Montag eine erhebliche Besserung eingetreten.

### Provinzialnachrichten.

Culm, 10. Januar. (Todesfall.) Der Buchdruckereibesitzer und Buchhändler Herr Karl Friedrich Brandt, Verleger der „Culmer Zeitung“, ist heute Vormittag im 71. Lebensjahre nach langem, schweren Leiden gestorben. Vor mehreren Jahren feierte der Verstorbenen, der viele Jahre Stadtverordneter und Rathsherr war, sein 50jähriges Berufsjubiläum. Seine Verdienste, die er als langjähriger Drucker des amtlichen Kreisblattes, das mit der „Culmer Zeitung“ vereinigt ist, und durch seine sonstige öffentliche Thätigkeit, dem Staate leistete, wurden f. Z. vom Könige durch Verleihung des Kronenordens 4. Kl. anerkannt. Schon vor längerer Zeit sah er sich durch Krankheit genöthigt, von seiner Wirkamkeit im Geschäft, dessen Leitung er in Hände eines Sohnes legte, und in der Kommune zurückzutreten. Sein Tod findet auch in dem Kreise seiner Kollegen aufrichtige Theilnahme.

Laubenburg, 9. Januar. (Der strenge Kälte) wäre hier beinahe ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der königl. Kontrolleur Schulz aus Reußhof, der am Donnerstag Abend einen Patronenweg angezogen hatte, wurde am Freitag früh erstarrt im Grenzgraben aufgefunden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren jedoch erfreulicher Weise von Erfolg.

Danzig, 9. Januar. (Freisinniger Parteitag.) Auf dem gestern hier abgehaltenen freisinnigen Parteitage griff, wie nicht anders zu erwarten war, der „Stauffenberg des Ostens“, Herr v. Reibnitz-Heinrichau, in heftiger Weise den Dirschauer Wahlverein und sein Programm an. Die Einnahmen der Großgrundbesitzer steigen von Jahr zu Jahr, ein Gut nach dem andern komme in ihren Besitz. (Wenn dem so wäre, warum werden nicht die freisinnigen Geldmänner lieber Landwirthe?) Die nationalen Ideen haben schon längst Schiffbruch gelitten, ihm sei ein gebildeter Pole als Abgeordneter lieber, als ein deutscher Stockjunker (!) Herr Abg. Richter ließ sich dann in erster Linie über die Bismarck'sche Schutzpolitik aus. Hierauf kam er auf die Militärvorlage zu sprechen und erklärte sie für unannehmbar. Vier Kriegsminister hätten seit den 70er Jahren stets wachsende Forderungen aufgestellt, die auch meist bewilligt worden seien. Jetzt sei aber der Bogen überspannt, das Volk könne die furchtbare Last nicht mehr tragen. Deutschland sei viel zu arm, um so hohe Militäraufgaben wie Frankreich, England und Rußland zu tragen. In Frankreich stehe die Zahl der Soldaten nur auf dem Papier. (?) Man solle sich nicht ängstigen lassen, Deutschlands Armee sei groß und stark und werde auch die größte Aufgabe vollbringen; denn ganz Deutschland stehe in Waffen da. Nun forderte man noch eine Vermehrung der Kavallerie, und namentlich der Kürassiere, deren Uniformen theuer und glänzend seien. Militärische Autoritäten halten aber die Hälfte der Kavallerie des Reichsheeres für überflüssig. (?) Natürlich wurde Herr Richter lebhafter Beifall zu theil. — Der nächste freisinnige Parteitag für Westpreußen soll im Sommer in Danzig abgehalten werden.

Zoppot, 7. Januar. (Das Höchste an Vertrauen in die „Friedigkeit“ der Postbehörde) leistete hier gestern ein Dienstmädchen, welches von seiner Herrschaft den Auftrag erhalten hatte, ein Paket nach der Post zu bringen. Das Mädchen hatte es einfach sammt der Begleitkarte und dem Porto auf den Stufen des Vorflures niedergelegt. Sein Vertrauen wurde auch nicht getrübt. Auf die Meldung des Vorhandenseins des Paketes durch Passanten am Schalter wurde dasselbe von den Postbeamten sofort in Obhut genommen und wird sicher an seine Adresse gelangen.

Braunsberg, 7. Januar. (Trichinosis.) Infolge Genusses trichinösen Fleisches ist das ganze Gesinde des Besitzers G. in Schillingen erkrankt. Der Knecht H. ist bereits bei seinen Eltern hier, wo er behandelt wurde, der Trichinose erlegen.

Königsberg, 9. Januar. (Der bekannte Aberglaube von den 13 Personen an der Tafelrunde) hat wiederum neue Nahrung erhalten. Am vergangenen Freitag sah im Restaurant Bellevue eine Anzahl von Personen, um den Geburtstag des auf dem Vorder-Rohrgarten wohnhaften Kaufmanns und Konkursverwalters Herrn W. zu feiern, wobei einer der Gäste im Laufe des Gesprächs zu seinem Schwedens bemerkte, daß sich gerade 13 Personen an der Tafel befänden. Auch einem abergläubischen Rechner war dieser verhängnisvolle Umstand schon aufgefallen. Man machte Herrn W. darauf aufmerksam und schlug vor, einen vierzehnten Gast, sei es auch wer es wolle, von der Straße zu holen. Dieser aber wollte seinen Ruf als Freidenker nicht verlieren und protestirte auf das Lebhafteste dagegen. Die Sache gab zu mehrfachen Auseinandersetzungen Anlaß, denn einige der Gäste beharrten auf der Meinung, einer von der Runde würde im Laufe des Jahres das Zeitliche segnen, wodurch die Gemüthlichkeit der Geburtstagsfeier etwas gestört würde. Gestern nun ist Herr W. plötzlich an einem Schlaganfall gestorben, und der abergläubische Freundeskreis schreibt diesen plötzlichen Todesfall natürlich der ominösen Zahl 13 an der Geburtstagsstafel zu. Wie die „K. A. Z.“ übrigens hört, fällt das Vermögen des Herrn W. der Stadt Königsberg zu. Der Verstorbenen war erst 54 Jahre alt und erfreute sich bis zu seiner plötzlichen Todesstunde einer vorzüglichen Gesundheit.

Stallupönen, 9. Januar. (Ein Mord) ist kurz vor dem Feste an der polnischen Grenze verübt worden. Ein Mädchen hatte in Willkowitz von einer Kasse sein bedeutendes Erbschaftserbe erhalten. Zur Rückfahrt hatte es ein Bauernfuhrwerk gemietet und der Bauer kam selber als Kutscher mit. Auf dem Rückwege überfiel er dann das Mädchen, nahm ihm zuerst das Geld weg und ermordete es dann auf rohe Weise. Den Leichnam verwahrte er in einem Dickicht. Aus den plötzlichen großen Gelddausgaben schöpften inbeziehung die Nachbarn Verdacht und der Mord kam ans Tageslicht. Die Leiche ist bereits gefunden und der Bauer verhaftet worden.

Tilsit, 9. Januar. (Wolferien.) Unter der Spitzmarke „Wolferien“ schreibt die „Tils. Ztg.“: Es ist gewiß in Deutschland ein seltener Fall, daß Kinder durch einen Wolf an Schulbesuch verhindert werden. Obgleich niemand in diesen Tagen den Freund „Fleggrimm“ in der Luböhrner Forst gesehen hat, so trauen ihm doch nicht die Lubliner Schüler und wagen daher auch nicht, durch den genannten Wald zur Schule zu gehen.

Fordon, 8. Januar. (Religionswechsel.) Aus Anlaß ihrer Vermählung mit einem Katholiken trat heute eine hiesige Jüdin zum katholischen Glauben über. Vormittags fand bei großer Theilnahme die Taufe und Einsegnung und nachmittags die Trauung statt.

Bromberg, 9. Januar. (Der deutschen Volks-Vaugesellschaft) hieselbst ist von dem betreffenden Ressortminister der beantragte Ankauf einer zur Oberförsterei Jagdschloß gehörigen Grundfläche behufs Errichtung von Arbeiterwohnungen in der Nähe Brombergs gestattet worden. Sollte die Erwerbung weiterer Flächen in jener Gegend beabsichtigt werden, so würde dem Ankauf derselben nichts im Wege stehen. (D. Pr.)

Köslin, 9. Januar. (Die strenge Kälte) in den letzten Tagen hat hier ein Menschenleben gefordert. Am Freitag Abend nämlich ist ein beim Holzschlagen im Buchwalde beschäftigter Arbeiter Kunde erfroren.

### Lokalnachrichten.

**Thorn, 11. Januar 1893.**  
— (Besuch des Regierungspräsidenten.) Am Sonntag den 15. d. Mts. abends 10 1/2 Uhr trifft Herr Regierungspräsident von Horn aus Marienwerder hier ein und wird im Viktoria Hotel wohnen.  
— (Ueber den Stand der Cholera) wird von der russischen Grenze berichtet: In Mlawka ist in der vergangenen Woche nur ein neuer Cholerafall, der tödtlich verlief, konstatiert worden. Drei Personen sind gesund geworden, zwei befinden sich noch in den Baracken.

— (Eine größere Anzahl kritischer Tage) prophezeit Dr. Falb auch wieder für das Jahr 1893. Danach ist der kritischste unter den kritischen, der 16. April, dann kommen, nach der abnehmenden Gefährlichkeit geordnet, der 18. März, der 25. September, der 25. Oktober, der 15. Mai, der 23. November, der 16. Februar und der 10. September. Zweite Ordnung giebt es gar zehn kritische Tage, dritter Ordnung sechs. Das wären im ganzen 24 kritische Tage. Also zu zittern haben wir im Jahre 1893 genügend.

— (Commerz.) Die seit einigen Monaten hier bestehende Vereinigung alter Burschenschaftler feierte am Montag im Artushofe ihren ersten Commerz. Der grimmige Ort hatte eine Anzahl von Gästen, die zum Theil meilenweit über Land hatten fahren müssen, nicht fernzuhalten vermocht, sobald der Commerz sich würdig an seine Vorgänger angeschlossen. Auf der Voge hatte sich ein Kranz schöner Frauen zusammengefunden und hatte, wie es schien, seine Freude an dem fröhlichen Treiben, das sich unten abspielte, und wie die alten Burschen wieder jung wurden, wie sie sich in die seltsame Studentenzeit zurückträumten. Nachdem der Commerz gegen 9 Uhr eröffnet worden und die Klänge des ersten Viedes verhallt waren, kommandierte Dr. med. Meyer (Germania-Bezirk) einen donnernden Salamander auf Kaiser und Reich, den er durch eine zündende poetische Ansprache eingeleitet hatte. Und weiter klangen schöne Burschenlieder und dazwischen martige Reden. Pfarrer Stachowicz (Arminia-Bezirk) sprach auf die deutsche Burschenschaft, über deren Streben und Wirken, Bürgermeister Schultze (Germania-Königsberg) feierte die Frauen und ihren veredelnden Einfluss auf das Studentenleben, Superintendent Rehm (Wubertuthia-Erlangen) dankte den Gästen für ihr Erscheinen; namens derselben erwiderte Studiosus Art (Arminia-Zena), der einen Salamander auf die Vereinigung alter Burschenschaftler, insbesondere die Thorer Vereinigung reiben ließ. Gegen 11 Uhr begann der Landesvater, dessen hehre Weisen und Gebräuche den Glanzpunkt des Festes bildeten. Dann folgte die Fidelitas, welche die Teilnehmer bis zu früher Stunde zusammenhielt. Am nächsten Tage fanden sich die alten Herren wieder im Artushofe zu einem — den meisten wohl sehr ungewohnten — Frühstücken ein.

— (Handelskammer.) Sitzung vom 10. Januar. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Schwarz jun., eröffnet die Sitzung mit der Begrüßung der wiedergewählten Mitglieder Herren Matthes, Schirmer, Dietrich und Fehlaue. Er freut sich, daß diese Kräfte der Kammer erhalten geblieben sind und hofft, daß die gemeinsame Thätigkeit Früchte treiben und Segen bringen werde. Herr Fehlaue dankt im Namen der Wiedergewählten für die Begrüßung. Hierauf folgt Wiederwahl des Vorsitzenden Herrn Schwarz jun. und Herrn Schirmer als Stellvertreter durch Akklamation. — Der Vorsitzende trägt den Bericht vor über die Thätigkeit der Kammer im Jahre 1892. Danach haben 15 Urtheile und eine außerordentliche (betr. den Wechselverkehr) Plenarsitzung stattgefunden, in denen 282 Vorlagen erledigt wurden (gegen 271 im Vorjahre). — Herr Stadtrath Ritter berichtet über postalische Statistik des Jahres 1891: Es betrug im deutschen Reich 24 100 Postanstalten. Die Depeschenbeförderung hat eine Steigerung von 2 1/2 Millionen Telegramme erfahren, der Briefverkehr hat um 30 Millionen, der Postkartenvorkehr um 24 Millionen, der Druckadrenverkehr um 20 Millionen zugenommen. Der Verkauf der Marken ergab eine Summe von 378 Millionen Mk. In Deutschland kommt auf 1873 Einwohner eine Postanstalt, in Serbien auf 20 000, in Rußland auf 17 000. Es kommen in Deutschland auf den Kopf jährlich 27 Briefe, in der Schweiz 33, in Frankreich 18; Druckadren auf den Kopf in Deutschland 26 Stück, in Rußland 19. Für Thorn beträgt die Portoeinnahme 261 000 Mk., Elbing 240 000 Mk. Postkarten und Briefe wurden befördert 1 857 000 (357 000 mehr als im Elbing), Pakete 182 000, Wertbriefe 11 000 (Elbing 7000). Die Zahl der Postnachnahmen für Thorn betrug 15 000 (Elbing 11 000, Graudenz 10 000). An Zeitungsummern exportierte die Postanstalt Thorn 6600, Graudenz dagegen 4 Millionen. Der Berichtserstatter machte des weiteren einige interessante Mittheilungen über den alten Posttarif, wonach für einzelne Sendungen ungeheure Portobeträge erhoben wurden. Es beweist dieser komplizierte Tarif, welche enorme Fortschritte unser Postverkehr seit ca. 50 Jahren gemacht hat. — Der deutsche Handelstag erachtet um eine gutachtliche Aeußerung, ob es sich empfehle, die Portotaxe für Druckadren auf Geschäftspapier auszudehnen. Herr Dietrich berichtet über diese Angelegenheit, die Handelskammer äußert sich zustimmend und wird dies dem Handelstage mittheilen. — Der Verein Berliner Kaufleute hat beschloffen, eine Weltausstellung oder eine Ausstellung für Deutschland in Berlin zu Stande zu bringen und erachtet in einem Rundschreiben an die deutschen Handelskammern, dafür Sympathien zu erwecken. Die Ausstellung ist für die Jahre 1895, 96 oder 97 geplant. Es ergeht auch an Thorn die Aufforderung zur Theilnahme. Thorn hat keine Veranlassung, eine Berliner Ausstellung zu fördern, solange dieselbe nur lokale und nicht nationale Interesse bezweckt. Es wird von dem Rundschreiben Kenntniß genommen. — Die Verammlung beschließt, das Organ, welches die Interessen der deutschen Handelskammern vertritt und die allgemeinen Beschlüsse derselben veröffentlicht, durch Abonnement von drei Exemplaren und durch Zulassung der Berichte zu fördern. — Herr Hofensfeld berichtet über die Verhandlungen auf der am 29. November v. J. stattgefundenen Sitzung des 15. Eisenbahnbezirksrats zu Bromberg. Herr Hofensfeld hat auf demselben den Antrag gestellt, den Frühzug, Abgang Thorn 7 Uhr 53 Minuten morgens bis Marienburg durchzuführen. Es wurde ihm von Seiten der Eisenbahndirektion erwidert, daß Anfragen, welche dieserhalb an Interessenten in und bei Graudenz, Marienwerder ergangen seien, das Ergebnis geliefert haben, daß die Durchführung des in Rede stehenden Zuges dort nicht gewünscht werde. — Die k. Eisenbahndirektion zu Bromberg hat angefragt, ob es wünschenswerth sei, daß das bisher bestandene Verfahren bei Ausbändigung russischer Sendungen mit fingirtem Frachtbrief unter Bedingung der Abgabe des Duplikatsfrachtbriefes an die Eisenbahnverwaltung beibehalten werde. Die Handelskammer äußert sich in bejahendem Sinne. — Beschlossen wird, den Wollmarkt im Jahre 1893 am 13. Juni abzuhalten. Angenommen wird ferner der Antrag des Herrn Vissad, von 1894 ab für den hiesigen Wollmarkt nur einen Tag zu bestimmen.

— (Hausbesitzervereine.) In der gestrigen Sitzung sprach Herr Subdirektor Kanalki aus Danzig über die Haftpflicht der Hausbesitzer und deren Versicherung. Bedor Redner seinem eigentlichen Thema näher trat, unterzog er die neue Grund- und Gebäudesteuer einer kurzen Besprechung. In dieser Steuer, die den Abgeordneten in schöner Form zugegangen sei, erblickt Redner nur eine Belastung der Grundbesitzer, namentlich der städtischen. Die Kommune solle scheinbar entlastet werden und der Fehlbetrag der Kommune solle durch die Hausbesitzer aufgebracht werden, d. h. also alle anderen Bürger sollen eine Erleichterung erfahren auf Kosten des Grundbesitzers. Auf dem platten Lande stellt sich dieses Verhältnis ungleich günstiger für die Grundbesitzer als in den Städten. Redner sieht in dem Gesetz eine große Gefahr für den Grundbesitzer. Es giebt dagegen nur das eine Schutzmittel, die gemeinsame Petition. Redner erachtet darum alle Hausbesitzer, sich dem Centralverband deutscher Hausbesitzer anzuschließen, welcher Verband 130 deutsche Hausbesitzervereine mit etwa 50 000 Mitgliedern in sich vereint. — Redner wendet sich nun dem anderen Thema seines Vortrages zu: „Die gesetzliche Haftpflicht“ und erklärt diesen Begriff zunächst dahin: Haftpflichtig kann jeder sein, der in der Lage ist, durch eine selbständige Handlung einen anderen zu schädigen. Diese gesetzliche Bestimmung enthält das 150 Jahre alte preussische Landrecht. Niemand hat vor 1870 daran gedacht, diese Bestimmung zur Geltung zu bringen, bis 1871 das Haftpflichtgesetz ins Leben trat, ein Gesetz, das sich nur auf die gefährlichen Betriebe erstreckt und den Zweck hatte, den Arbeiter bei einem Unfälle oder im Todesfalle, seine Familie zu entschädigen. 1884 entstand das Unfallversicherungsgesetz, wonach verunglückte Arbeiter oder die Familie des tödtlich Verunglückten durch regelmäßige Beiträge der Arbeitsgeber und Arbeitnehmer zu entschädigen sind. Das Haftpflichtgesetz kann ebensoviele strafrechtliche wie civilrechtliche Folgen haben, je nachdem das Unglück

oder die Beschädigung durch ein grobes Versehen entstand, oder aber, falls der Beschädigte einen nicht greifbaren Schaden, einen geistigen Verlust, einen eventuell entgangenen Gewinn bei seinem Verlu oder Gewerbe nachweisen kann. Die Zahl der Fälle, in welchen der Hausbesitzer als fahrlässiger Verursacher eines Schadens zum Schadenersatz herangezogen werden kann, ist, wie Redner hervorhob, eine so unangenehm große, und die Fälle selbst sind so verschiedenartig, daß der Hausbesitzer sich gegen solche Eventualitäten nur durch eine Versicherung schützen kann. Der allgemeine deutsche Versicherungsverein bietet seinen Mitgliedern eine Haftpflicht bis 80 pCt., er schützt sie durch Prozesse, die jährliche Prämie richtet sich nach dem Miethsertrage, beziehentlich pro 30 Meter Grundbesitz eine Mark Beitrag. Beitrittserklärungen sind beim Vorstand zu stellen. — Der Vorsitzende, Herr Baumeister Sand, berichtet zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung: „Wasserleitungsfrage“, daß jeder Hausbesitzer gezwungen sei, sich an die Kanalisation anzuschließen. Ein etwaiger Antrag von Seiten des Hausbesitzers, die Wasserleitung bis ins Haus hinein zu legen, wird vom Magistrat nicht erwartet, da die Leitung der Wasserleitung in der gedachten Weise bereits geplant sei, wodurch sich die Kosten der Hausbesitzer um 1/4 verringerten. Der Anschluß an die Wasserleitung hingegen ist nicht Zwang, indessen wird durch den zwangsweisen Anschluß an den Kanal auch der Anschluß an die Wasserleitung bedingt. Herr Klemmermeister Schulz glaubt, daß es empfehlenswerther sei, zuerst im Innern des Hauses die Abwasserleitung anzulegen, und dann erst das Rohr von der Hauptleitung zum Hause, da man nicht vorher bestimmen könne, an welcher Stelle der Anschluß zu bewirken sei. Der Vorsitzende hält dies wohl für möglich; der Hausbesitzer könne seine Dispositionen unter dem Beistand von Fachmännern vorher genau treffen. — Zu drei der Tagesordnungen: einheitliche Mietkontrakte betr., bemerkt der Vorsitzende, dieselben sollen in ihrer Abfassung so gehalten sein, daß sie sowohl dem Miether als Vermieter zum Wohle gereichen. Der Verein will die Interessen beider Theile wahrnehmen. — Eine längere Erörterung rief die vom Vorsitzenden zur Sprache gebrachte Grabenlandangelegenheit hervor. Derselbe bezeichnete es für erwünscht, daß vom Hausbesitzerverein beim Magistrat die Verpflanzung des Grabenlandes und die Anlage von Spielplätzen befristet werde. Auf den Einwand, daß wir ja die prächtigsten Parkanlagen in den Glacis besitzen, wurde erwidert, daß dieselben nicht städtisches Eigenthum wären, vielmehr mit der Eventualität zu rechnen sei, daß die Fortifikation die Glacis eines Tages sperre. Es müsse dahin gestrebt werden, namentlich auch für die Kinder der ärmeren Klassen innerhalb der Stadt Spiel- und Erholungsplätze zu schaffen, wodurch gleichzeitig sehr zur Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse und zur Verschönerung der Stadt beigetragen werde. Herr Kaufmann Neg meinte, daß wäre nicht Sache des Hausbesitzervereins, sondern des Verschönerungsvereins. Ihm wurde entgegnet, daß die Hausbesitzer in erster Linie darnach trachten müßten, daß sich das Leben in Thorn angenehmer gestalte, denn sie litten am meisten, wenn es gutsituirten Familien in Thorn nicht gefiele und dieselben fortzögen. Die Hilfe des Verschönerungsvereins werde gern angenommen werden. Herr Dr. Guman bezeichnete die Anregung, das Grabenland zu bepflanzen, als sehr dankenswerth; in der Gegend ließen sich die schönsten Anlagen schaffen, ähnlich wie die Boulevards in anderen Festungstädten, wodurch auch die sanitären Verhältnisse sich günstiger gestalten würden. Herr Kaschade theilte mit, daß die Stadt von dem Grabenland nur durch die dort aufgestellten Buden Nutzen ziehe. Der Magistrat habe einmal an die Handelskammer die Anfrage gerichtet, ob sie das Wollmarktterrain für den Friede hergeben wolle. Die Handelskammer war gern dazu bereit. Doch Jahr und Tag sei vergangen und man höre nichts von einer anderweitigen Verwerthung des Grabenlandes. Herr Maurermeister Plehwe stellte hierauf den Antrag, bei dem Magistrat bezüglich der Verpflanzung des Grabenlandes vorstellig zu werden. Der Antrag wird einstimmig angenommen. — Zum letzten Gegenstand der Tagesordnung: „Aufnahme neuer Mitglieder“ machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß diejenigen Hausbesitzer, welche dem Vereine jetzt beitreten, noch von der Zahlung des Eintrittsgeldes von vier Mark befreit seien; später müsse dasselbe erhoben werden. Damit schloß die zahlreich besuchte Versammlung der Hausbesitzer, welche das große Vorderzimmer im Winklers Hotel, das sich für solche Zusammenkünfte sehr eignet, gefüllt hatte. An einem Abend in jeder Woche sollen in Zukunft im Winklers Hotel die Mitglieder zum Austausch von Erfahrungen und zur gemüthlichen Unterhaltung zusammen kommen.

— (Handwerker Verein.) Morgen Donnerstag Abend hält Herr Redakteur Dr. Paff ein Vortrag über den „Eckbeehengarten und das älteste Herbarium der Welt“.

— (Jahrmärkte.) Heute mittags 11 Uhr wurde der drei königliche Jahrmärkte nach achtstägiger Dauer, alten Herkommen gemäß, ausgeteilt. Die Hoffnungen unserer Marktleute auf ein gutes Geschäft haben sich leider nicht erfüllt, obgleich zu diesem Jahrmärkte nur sehr wenige auswärtige Geschäftsleute gekommen waren, nur die Wüthder haben ein leidliches Geschäft gemacht. — Am ersten Markttage sind gleich drei Einbrüche vorgekommen, bei einem Filzwaarenhändler, einer Spielwaarenbude und bei einem Geschirrhändler. Der Einbrecher im letzten Fall wurde von der Polizeibehörde ermittelt und dingfest gemacht. — (Schlachthaus-Frequenz.) Im hiesigen Schlachthaus sind im Monat Dezember 1892 geschachtet: 50 Stiere, 43 Ochsen, 110 Kühe, 2267 Schweine, 357 Kälber, 308 Schafe, 9 Fiegen und 12 Pferde, im ganzen 3156 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Unterjuchung eingeführt sind: 18 Großvieh, 127 Kleinvieh, 82 Schweine, zusammen 287 Stück. Davon sind beanstandet wegen Tuberculose 5 Kinder, wegen Trichinen 2 Schweine, wegen Finnen 198 Schweine, darunter 9 fahrsinnige, wegen Kalkkonkremente 6 Schweine.

— (Die Maul- und Klauen-Suche) unter dem Rindvieh des Besitzers Scheuning in Glisenau, Kreises Thorn, ist erloschen.

— (Hafentilgung.) Der Zimmergeselle Franz Schipper aus Woder, welcher im November v. J. nadits im Glacis durch eine Militärpatrouille verhaftet wurde, in der Annahme, daß er in Gemeinschaft anderer Genossen eine Dirne geraubt habe, ist jetzt aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da, wie er uns mittheilt, die stattgehabte Untersuchung seine gänzliche Unschuld ergeben hat.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefundenen) wurde ein Schlüssel in der Elisabethstr. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der k. Wasserbauverwaltung 1,24 Meter über Null.

### Mannigfaltiges.

(Unterschlagung.) Ein Kassirer Apt hat in Zabrze 90 000 Mark unterschlagen und ist flüchtig.

(Ein erschütterndes Ereigniß) hat sich in der Nähe von Potsdam zugetragen. Der 16jährige Sohn des Gutsbesizers H. Gymnast, hat sich von seinem kleinen Bruder erschlagen lassen. Auf seinem Stuhle sitzend, richtete er die Mündung eines Gewehrs nach seinem Herzen und ließ dann von dem sechsjährigen Bruder abdrücken. Er war auf der Stelle todt. Als Ursache der furchtlichen That wird eine mit Recht empfangene Strafe bezeichnet.

(Cholera.) Dem kaiserlichen Gesundheitsamt vom 9. bis 10. Januar mittags gemeldete Cholerafälle: In Hamburg 3 Erkrankungen, darunter 1 mit tödtlichem Ausgange.

(Ueber Hans v. Bülow) wird, dem Dementi einiger Blätter entgegen, der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus Hamburg folgendes berichtet: v. Bülow befindet sich thatsächlich seit einiger Zeit in der Nerven-Heilanstalt von Dr. Snaud in Pankow; er leidet seit einigen Jahren an heftigen neuralgischen Kopfschmerzen, weshalb er sich regelmäßig den Kopf elektrifizieren ließ. Dieses Mittel verlagte nun, und der gesteigerte Schmerz rief eine Art von Fieber-Paroxysmus hervor. Da v. Bülow ohnehin hochgradig neurasthenisch ist, riethen die Aerzte zu einer energischen Kaltwasserkur, welcher sich der Patient sofort in der genannten Anstalt unterzog. Der bisherige Erfolg derselben ist ein guter, so daß man hofft, das Bülow das achte philharmonische Concert in Berlin wieder selbst dirigieren können. Immerhin wird Bülow bei seinem zerrütteten Nervensystem seine Dirigententhatigkeit über kurz oder lang ganz einstellen müssen.

(Bergarbeiterbewegung.) Im Saarrevier sind gestern 11 171 Mann angefahren, 1298 mehr als gestern. Wegen Aufreizung sind die Hauptagitatoren, etwa 500 Mann, für immer aus der Grubenarbeit entlassen worden, außerdem werden von den Ausständigen mindestens 2—3000 Mann bis auf weiteres von der Grubenarbeit zurückgewiesen werden. — Wie aus Essen gemeldet wird, befanden sich von vorgestern auf gestern 8 Zechen mit 5743 Mann im Auesland. — In den Zechen um Bochum sind die Bergschaften zur gestrigen Frühlicht ruhig angefahren. — In Gelsenkirchen und Dortmund hat sich die Lage nicht verschlimmert. Auf die Ermittlung der Urheber des Dynamit-Attentats sind von dem Bürgermeister von Gelsenkirchen 3000 Mark als Belohnung ausgesetzt. — Vier Streikführer sind verhaftet worden, darunter Wittern. Eine Bergarbeiter-Versammlung ist verboten, das Lokal polizeilich geschlossen worden. — Aus Breslau wird gemeldet, daß auf der Grube „Deutschland“ von 1700 Mann vorgestern früh 58, abends von 390 Mann 141 angefahren sind. Gestern früh sind von 750 Mann 254 angefahren. Die Ausständigen fordern Erhöhung des Lohnes und Abkürzung der Schichtdauer nach dem Vorbilde des fiskalischen ober-schlesischen Gruben. Sonst ist alles ruhig; Ausschreitungen fanden nicht statt.

(Grubenunglück.) In dem Zinnbergwerk St. Just (Kornwall) fand eine Ueberschwemmung statt, durch welche 25 Bergleute das Leben verloren.

(Von Wölfen zerrissen.) Der „Lodzjer Zeitung“ geht die Nachricht von einem Schauer erregenden Vorfall zu, welcher sich in der Nähe von Bzostok zugetragen hat. Vor circa acht Tagen, schreibt man dem genannten Blatt, reiste der sich in Warschau zum Maler auszubildende 19jährige Waslaw Mierzwinski zu seinen Verwandten nach dem Dorfe Lubien unweit von Bzostok. Bei einem Ausfluge zu Pferde dafelbst wurde derselbe von einem Rudel Wölfe angefallen und sowohl er wie auch das Pferd von denselben zerrissen.

(Juden auswanderung.) Wie man der „Pol. Kor.“ aus Odessa meldet, ist ein Agent des Baron Hirsch, Herr Freiberg, in Simferopol eingetroffen, um die Auswanderung von 6000 Juden aus der Krim im Laufe des nächsten Frühjahrs vorzubereiten. Die Behörden der Krim erhielten den Befehl, die diesbezüglichen Vorarbeiten zu fördern.

### Telegramme.

Breslau, 11. Januar. Der Stadtrath Pich, ehemaliger Direktor der Breslauer Diskontobank, hat sich wegen Börsendifferenzen erschossen.

Breslau, 11. Januar. Stadtrath Pich, welcher sich im hiesigen Hotel „Continental“ erschoss, war Syndikus der Breslauer Diskontobank, er hatte sehr bedeutend in Kohlenaktien und in Spiritus spekulirt. Hiesige Bankinstitute sind stark theilhaftig.

Sigmaringen, 11. Januar. Bei dem Galabiner brachte der Fürst von Hohenzollern den ersten Toast aus. Er dankte dem Kaiser, der als oberster Chef des Hauses dem Vermählungsfeste durch sein Erscheinen die höchste Weihe verliehen habe, dankte sodann den Vertretern der Königin von England und des Kaisers von Rußland sowie allen übrigen Repräsentanten und brachte ein Hoch auf den Kaiser und die übrigen hochfürstlichen Vertreter aus. König Karl betonte in wärmster Weise, wie das rumänische Volk diesen Tag freudig feiere, dessen Größe von der Donaumündung bis Sigmaringen drangen. Als Ausdruck seines Herzens und der Gefühle seines Volkes lasse er das Brautpaar hoch leben. Der Herzog von Edinburgh brachte das Wohl der Eltern des Bräutigams aus.

Paris, 11. Januar. Die am 25. November v. J. abgehaltene gestrige veritagliche Verhandlung im Panamaprozess hat gestern Mittag 12 1/2 Uhr unter großem Zuhörerandrang begonnen. Charles von Lefseps erklärte auf die Frage nach der Verwendung der 600 000 Franks Anweisung auf die Inhaber: Als die Vorlage betreffend die Panamalose bei der Kammer eingebracht sei, habe Bahaut von ihm eine Million verlangt in Theilzahlungen von der Einbringung bis zur Annahme der Vorlage. Bei der Einbringung seien Bahaut 375 000 Franks ausgezahlt worden. Als aber die Vorlage abgelehnt wurde, sei der Rest nicht ausgezahlt worden. Lefseps fügte hinzu, er habe die Summe nur gegeben, weil der Gesellschaft das Messer an der Kehle saß, so wie man im Walde einem Räuber die Uhr auslieferte. Lefseps versicherte, der Verwaltungsrath habe alle Geldvertheilungen gekannt. Fortsetzung heute.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.  
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.  
11. Jan. 10. Jan.

Tendenz der Fondsbörse: fest.	
Russische Banknoten p. Kassa	205—30
Wechsel auf Warschau kurz	204—60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—10
Preussische 4 % Konsols	107—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—80
Diskonto Kommandit Anteile	186—30
Oesterreichische Kreditaktien	172—40
Oesterreichische Banknoten	169—
Weizen gelber: April-Mai	158—50
Mai-Juni	160—
lofo in Newyork	80—
Roggen: lofo	135—
Januar	137—20
April-Mai	139—75
Mai-Juni	140—50
Rüböl: Januar	50—50
April-Mai	50—50
Spiritus:	
50er lofo	52—60
70er lofo	32—90
70er Jan.-Febr.	31—80
70er April-Mai	33—20
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.	

Königsberg, 10. Januar. Spiritusbericht. Bro 10 000 Liter pCt. ohne Frak höher. Ohne Zufuhr. Solo kontingentirt 49,50 Mk. Od., nicht kontingentirt 30,00 Mk.

Donnerstag am 12. Januar.  
Sonnenaufgang: 8 Uhr 08 Minuten.  
Sonnenuntergang: 4 Uhr 10 Minuten.

Durch die glückliche Geburt eines  
**frammen Jungen**  
wurden hoch erfreut  
Thorn den 11. Januar 1893.  
**Richard Tarrey und Frau.**

**Bekanntmachung.**

Die Vergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Erbs- und Obererbsgeschäft soll dem Mindestfordernden übertragen werden.  
Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum. Ferner sind mehrere Tische und Stühle, sowie eine Dezimalwaage notwendig.  
Hierzu habe ich einen Termin auf  
**Freitag den 20. Januar 1893**  
vormittags 10 Uhr  
in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Lokale hiermit eingeladen werden.  
Thorn den 3. Januar 1893.  
Der Landrath.  
gez. Kraemer.  
wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Thorn den 9. Januar 1893.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands hat unter dem 28. November v. J. im Auftrage von 30 Handelsgärtnern und Blumenhändlern des Regierungsbezirks Marienwerder eine dem Herrn Minister zu unterbreitende Petition wegen Freigabe der ganzen Sonn- und Feiertage für den Verkauf gärtnerischer Produkte dem Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder überreicht und gleichzeitig bei denselben den Antrag gestellt, bis zur Bewilligung weiterer Erleichterungen seitens des Herrn Ministers die in der Anweisung vom 10. Juni 1892, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, offengelassenen Vergünstigungen dem Handel mit gärtnerischen Produkten im vollen Umfange zu Theil werden zu lassen.  
Zwecks Besprechung dieser Angelegenheit werde ich am  
**Freitag den 20. Januar 1893**  
um 11 Uhr vormittags  
in dem Sitzungszimmer des Kreisaußschusses, hier, Ecke der Koppertstraße und Heiligengeiststraße, 1 Treppe (Eingang von der Koppertstraße) einen Termin abhalten, zu welchem die im hiesigen Kreise wohnenden Interessenten aufgefordert werden, sich möglichst zahlreich einzufinden.  
Thorn den 2. Januar 1893.  
Der Landrath.  
gez. Kraemer.  
Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Thorn den 9. Januar 1893.  
Der Magistrat.

**Polizei-Bericht.**

Während der Zeit vom 1. bis Ende Dezember 1892 sind:  
10 Diebstähle, 3 Körperverletzungen, 3 Unterschlagungen, 1 Urkundenfälschung, 1 Hausfriedensbruch, 1 Zechprellerei, 1 Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Feststellung, ferner: lieberliche Dirnen in 73 Fällen, Obdachlose in 11 Fällen, Bettler in 17 Fällen, Trunkenheit in 5 Fällen, Personen wegen Straßenlandals und Unfug in 5 Fällen zur Arrestirung gekommen.  
638 Fremde sind angemeldet.  
Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Antre-Uhr mit Kette, 1 weis-metallener Ring gez. B. B., 1 Portemonnaie mit 7 Pf., 1 Börse mit 3 Mark, 1 Rosenkranz von braunen Perlen, 1 Mark beer, 1 Päckchen Sprengpulver, 1 grauwollenes Umhängetuch, 1 Saft mit Kleidungsstücken, 1 weißes Taschentuch ohne Zeichen, 1 weißer Schirmgriff, 1 anscheinend goldener Ring, 1 Muß und Taschentuch gez. S. C. 2, 1 Kinder-Gummischuh, 1 Paar schwarzwollene Handschuhe, 1 Paar schwarze Frauenstrümpfe, 1 Korb mit 2 Brieven, 1 Paket mit Wurst, Cichorie, Kaffee und Hefe, 1 Regenschirm, 1 brauner Herrenhut (vertauscht im Telegraphenamt), 3 Schlüssel.  
Vom königlichen Amtsgerichte als mutmaßlich gestohlen: 1 weiße Frauenhose mit Spitzen gez. C. S., 1 anscheinend goldener Ring mit blauem Stein, 4 Taschentücher gez. M. Regel, M. R., A. C., D. B.  
Zugelassen: 1 Kuh und 2 Fühndchen.  
Die Verlierer bzw. Eigentümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.  
Thorn den 9. Januar 1893.  
Die Polizeiverwaltung.

Der **Bücher-**  
Verein  
der **Bücher-**  
Freunde  
liefert seinen Mitgliedern  
jährlich 8 deutsche Original-  
werke (keine Uebersetzungen):  
Romane, Novellen, all-  
gemeinverständl. wissenschaftl.  
Literatur, z. B. mindestens  
150 Druckbogen stark, für  
vierteljährlich M. 3.75, für  
gebundene Bände M. 4.50.  
Sagungen und ansüßl.  
Prosopie durch jede Buch-  
handlung und durch die Ge-  
schäftsstelle  
Verlagsbuchhandlung  
Friedr. Pfeilschäfer,  
Seele W., Bayreutherstr. 1.

Die Gärtnerei mit 40 Fenstern in **Moder**, Thorerstr. 43 bei Thorn zu verpachten.

**Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.**

Die Zuführung sämtlicher auf Bahnhof Thorn ankommenden Eil- und Stückgüter an die Adressaten, sofern dieselben nicht bahnlagernd gestellt sind oder die Empfänger nicht rechtzeitig vorher die Abholung sich selbst, bezw. einem anderen Bevollmächtigten ausdrücklich vorbehalten haben, wird innerhalb des städtischen Bezirks Stadt Thorn und Vorstädte verwaltungsmäßig bewirkt. — Desgleichen besorgt die Verwaltung im gleichen Umkreise auf Antrag die Zuführung auch der Wagenladungsgüter, sowie die Abholung aller mit der Bahn zu versendenden Güter aus der Behausung des Versenders.  
Zu dem Zwecke ist der Kollfuhrunternehmer Rudolf Asch in Thorn als bahnamtlicher Kollfuhmann bestellt und verpflichtet, die Ab- und Anfuhr der Güter gegen die auf der Güterverwaltung einzusehende Gebührentaxe auszuführen.  
Thorn den 11. Januar 1893.  
Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Ich habe mich in **Moder** als **Arzt** niedergelassen und wohne: „Concordia“ I. Etage.  
**Dr. Goldmann.**



**Ansiedelungsgut Lulkau** bei Ostaszewo verkauft wegen Verringerung der **Southdown-Stammherde** 90 schöne zur Fucht geeignete, 10 Monat alte **Mutterlämmer**, preiswürdig. Ebenfalls sind dafelbst 3 aus-rangirte, aber noch brauchbare **Arbeitspferde** verkäuflich.

**Gänsliger Ausverkauf.**

Die noch vorhandenen Bestände des **Waarenlagers** von **Ed. Stein, Culmerstraße (Winklers Hotel)**, bestehend in Cichorien, Cigarren und Tabaken, Lichtern, Thee's, Kartoffelmehl, Grützen, Graupen, 20 Büchlein Blooker's Cacao und verschiedenen Resten an Kolonialwaaren sollen in Posten unter den Selbstkostenpreisen schnellig ausverkauft werden.  
**M. Schirmer**, Verwalter des Konturfes von Ed. Stein.

**Leisernes Geldspind und 1 Bierapparat** sind zu verkaufen.  
**M. Schirmer**, Verwalter des Ed. Stein'schen Konturfes.

**Schmerzlose Bahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.**  
**Alex Loewenson**, Culmerstrasse 306/7.

**Regenschirme, Stöde, Bürsten, Kämme, Parfümerien und Seife.**  
**F. Menzel.**

**Nähmaschinen!**  
**Hocharmige Singer** mit elegantem Kästen und allem Zubehör für 60 Mark, frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.

**Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen (Wheeler & Wilson), Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln** zu den billigsten Preisen.  
**S. Landsberger**, Koppnickstr. 12.  
Theilzahlungen monatlich von 6 M. an.  
**Reparaturen** schnell, sauber und billig.

**Als langjähr. Lohndiener** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften bei prompter und sauberer Ausführung jeden Auftrags  
**A. Bromberger**, Thorn, Bäckerstraße 16.

**Eine freundliche Wohnung**, 5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermieten. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

**Georg Voss, Thorn, Weingrosshandlung,** empfiehlt ihr Lager reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

**Ausverkauf.**  
Um mein großes Lager vollständig zu räumen verkaufe von heute ab alle Sorten **Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel** von bestem Material gearbeitet, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Ballschuhe, Filzschuhe und Filzstiefel**. **Bestellungen** werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.  
**J. Pryliński, Thorn, Seglerstraße 28.**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfjägerswertes werden ausverkauft:  
**Lieferne Bretter jeder Art und Mauerlattenbauhölzer** zu billigsten Preisen.  
**Julius Kusel.**

**Ein Bauplatz** am **Wilhelmsplatz**, nahe der Katharinenstraße, neben meinem neuerbauten Hause ist unter günstigen Bedingungen möglichst bald zu verkaufen.  
**Dr. Szuman.**  
Am hiesigen Orte **Brombergerstr. 56** (Eingang Elysium) und **Thalstr. 24** habe eine

**Brennholz- u. Kohlenhandlung** verbunden mit Fuhrhaltereieröffnung und empfehle mein bedeutendes Lager von trockenen **Eichen-, Birken-, Eichen- und Kiefern-Holzen, Knüppel**, sowie jede Sorte **Reinholz**. **Kohlen** führe nur die besten Marken und wird jeder Auftrag sofort erledigt.  
**E. Fischer**, Thorn III, Brombergerstr. 56.  
Eisenbahnen Leuten jedes Standes kann ein monatlicher Verdienst von **100—200 Mark** und ev. mehr vermittelst eines sehr leicht veräußlichen Artikels nachgewiesen werden. Fester Gehalt wird bei entsprechender Leistung auch noch gewährt.  
Franko-Offerten unter A. R. 4 postlagernd Frankfurt a. M. erbeten.

**Die Uhrenhandlung** von **C. Preiss, Culmerstraße** ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

**Weinhandlung L. Gelhorn** empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:  
**Rheinwein** . . . . . 0,15 0,30 0,60 1,20  
**Moselwein** . . . . . 0,15 0,30 0,60 1,20  
**Bordeauxwein** . . . . . 0,20 0,50 1,00 2,00  
**Portwein, weiß** . . . . . 0,25 0,60 1,20 2,40  
" **roth** . . . . . 0,25 0,60 1,20 2,40  
**Ungarwein, herb** . . . . . 0,20 0,50 1,00 2,00  
" **halbfuß** . . . . . 0,25 0,55 1,10 2,20  
" **füß** . . . . . 0,25 0,65 1,25 2,50

**Kod- und Tailnarbeiterinnen** können sich von sofort melden bei **F. von Szydłowska**, Baderstraße 2.  
Auch können sich **junge Mädchen**, welche die Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, dortselbst melden.

**Dentilin**, schmerzstillender Zahnkitt, in Fl. à 60 Pf. nur bei **Anton Koczwarra-Thorn.**

**Das Pos à Mk. 1,10**, gültig für 2 Ziehungen ohne Nachzahlung.  
Zur **Ruhmeshallen-Lotterie**; erste Ziehung schon am 18. Januar cr.; zweite Ziehung am 17. Mai cr. Hauptgewinne: M. 50 000, 20 000, etc.  
**Die Haupt-Agentur:** **Oskar Drawert, Altst. Markt.**  
Zum **Abchluss von Büchern** und sonstigen **kaufmännischen Arbeiten** empfiehlt sich den Herren Kaufleuten **B. Boldt, Gerechtfstr. 8.**

**Ulanen- und Mellinstraße** sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdebestall von sofort billig zu vermieten.  
**David Marous Lewin.**

**2 kleine Wohnungen** zu vermieten Gerechtfstraße 8. **H. Rausch.**  
Ein möbl. Zim. 3. verm. Tuchmacherstr. 20.  
**2 herrschaftliche Wohnungen** hat zu vermieten **Bromb. Vorst. A. Deuter.**

**Gesucht eine Wohnung**, bestehend aus 4 geräumigen Zimmern und Zubehör; für sofort. Adressen unter X. Y. 7 in der Exped. d. Zeitung erbeten.  
**Wohnungen** zu 4 und 2 Zimmern nebst Zubehör Neustädtischer Markt 18. **R. Schultz.**

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung**, sowie eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdebestall, von **sofort** zu vermieten **Brombergerstraße**.  
**Adele Majewski.**

**2 fein möblierte Zimmer** Breitestr. 41.  
**Eine Wohnung** in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erf. bei **S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.**  
M. J. m. a. o. **Burichg. 3. v. Copperrnifusstr. 12. II.**  
**Eine renov. Wohn. v. 2 Zim., Küche**, mit sep. Eing. i. z. v. **F. Dopplaff, Heiligegeiststr. 17.**  
E. g. möbl. Zim. v. sof. j. v. **Bäckerstr. 26. pt.**

Druck und Verlag von **E. Dombrowski** in Thorn.

**Krieger-Verein.**

Am **Freitag** den 14. d. Mts. abends 8 Uhr **Generalversammlung** bei Nicolai.  
**Tagesordnung:**  
1. Jahresbericht.  
2. Rechnungslegung des Kassensührers.  
3. Wahl der Rechnungs-Kommission.  
4. Kaiser's-Geburtstag betreffend.  
**Der Vorstand.**

Heute **Donnerstag** 6 Uhr abends **groß. Wurstessen.**  
Vormittag: **Wellfleisch.**  
**W. Tadrowski** vorm. J. Studowski.

Heute **Abend** von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei **Habermann, Schillerstr.**

Heute **Donnerst.** 6 Uhr abends **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.**  
**G. Scheda.**

Am 3. d. Mts. **Remontoir-Uhr mit Stahlkette** verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben im Laden Gerechtfstraße Nr. 7.

**Miethsverträge** sind zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.**  
**1 Wohnung** in der II. Etage, 4 Zimmer, Entree etc. zum 1. April zu vermieten. **Szczyński, Alter Markt 18.**

**Mellinstraße 136** ist weiterer Ankauf halber die **erste Etage** ganz auch getheilt bald oder am 1. April cr. ab weiter zu vermieten. Näheres in demselben Hause Erdgehoß recht.  
**Mehrlein, Maurermeister.**

**Neust. Markt Nr. 1** Wohn. v. 3 Zimm. u. Zubeh. **sofort** oder 1. April zu verm. **Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett** sofort zu vermieten. **Tuchmacherstr. 10.**

**Eine Wohnung** von 3 Zimmern, Alkoo., Küche, Keller, Entree ist zum 1. April 93 zu verm. **Gerechtfstr. 10 I.**

**2 renovirte Wohnungen** von je 4 Zimmern und Zubehör **sofort** oder 1. April, à 180 Mark, im früher Beyer'schen Hause zu vermieten. **Auskunft** erteilt **Kaminski, Moder**, gegenüber dem **Wollmarkt.**

**Culmerstraße 2** sind **zwei Zimmer**, möblirt, auch mit Kladier, zu verm.  
**Bromberger Vorstadt**, Mellin- und Ulanenstrassen-Ecke, ist das **Parterre** und die **1. Etage** mit je 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, Kalt- und Warmwasserleitung nebst Pferdebestall **sofort** zu vermieten.  
**Gebr. Pichert, Schlossstr.**

**Schillerstraße Nr. 6** ist die **2. Etage** vom 1. April 1893 zu vermieten.  
**Concordia-Mocker.**

Die bisher von Herrn Salomon innegehabte **Wohn.**, best. a. 7 Z., nebst allem Zub., sowie Stall u. Remise **sof. j. v. Näh. das. ob. Baderstr. 15.**  
In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler **Moritz Leiser** bewohnte **Contoir** vom 1. April cr. zu vermieten. **Herrmann Seelig**, Breitestraße 33.

**Mittlere und kleinere Wohnung** Heiligegeiststr. Nr. 13 zu vermieten.  
**Zu meinem Hause Elisabethstraße 11** ist der **Laden nebst Wohnung** vom 1. April 1893 zu vermieten.  
**Alexander Rittweger.**

**1 Wohnung** v. 3—4 Z. u. Zub. habe v. 1.4. v. **Schachtel**, Schillerstraße 20.  
**Eine freundliche Familienwohnung**, **1 möbl. Wohn.**, ev. m. Brich-Gel. 3. verm. **Gerechtfstr. u. Tuchmacherstr. Ecke 11, I.**  
Ein möbl. Zimmer zu verm. **Brüdenstr. 40.**

**1 größere Wohnung**, im ganzen oder auch getheilt, zu verm. **Brüdenstr. 26.**  
**Eine Parterre-Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermieten **Marienstr. 9. W. Busse.**

**Eine gr. Wohnung**, 6 Zim., Entree u. Zubehör und 1 Kellerwohnung von **sof. oder später** zu verm. **Gerechtfstr. 30.**  
**Wohnung**, 3 Zim., Küche und 2 Zim., Küche u. j. v. 1. April j. v. **Bäckerstr. 5.**

**Täglicher Kalender.**

1893.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Januar . . . . .	—	—	—	—	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar . . . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März . . . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18